

Wochenblatt

für Pulsnitz, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der städtischen Behörden zu Pulsnitz und Königsbrück.

Zweiundzwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnitz.

Geschäftsstellen

für
Königsbrück: bei Herrn Kaufm.
Moriz Tischerich, Dresden: An-
noncenbureau von Max Rutschky
Leipzig: H. Engler,
Leonhard u. Comp. daselbst,
Paasenstein und Vogler daselbst
und
Eugen Fort daselbst.

№ 67.

den 20. August 1870.

In der Zeit zwischen dem 5. und 7. August dieses Jahres sind in Bretnig eine silberne Spindeluhre auf deren Zifferblatt ein kleines roth gefärbtes Schiffchen eingravirt ist sowie ein Portemonnai von braunrothem generbten Leder mit Stahlbügel und etwa 5 Thlr. — — — Geld ent-
worden.

Behufs Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände und Ermittlung des Thäters wird Solches antdurch bekannt gemacht.
Pulsnitz, am 18. August 1870.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.
Fellmer.

Aufforderung.

Sämmtliche in der Stadt Pulsnitz noch aufhältliche Reservisten und Landwehrlente haben sich bei Ver-
nehmung der gesetzlichen Strafen bis zum 24. August a. c. bei dem

Herrn Bezirksfeldwebel **Mildner** in Bischofswerda

schriftlich oder mündlich anzumelden.

Pulsnitz, am 17. August 1870.

Der Stadtrath.
Lohe.

Quittung.

Indem man in Nachstehendem

1. die für die internationalen Hilfsvereine

2. die für die hilfsbedürftigen Ehefrauen der hiesigen zur Fahne berufenen Landwehrlente und Reservisten

eingegangenen Liebesgaben veröffentlicht und hierüber quittirt, bittet man um **weitere Beiträge** und bemerkt gleichzeitig, daß eine **Haus-**
sammlung behufs Einsammlung derselben **nicht** stattfinden wird, daß aber die unterzeichneten **Sammelstellen** nach **wie vor** solche in **Empfang**
nehmen bereit sind.

Pulsnitz, am 18. August 1870.

Der Comité. J. A.: Bürgermstr. Lohe.

I. Für die internationalen Vereine sind bis heute weiter noch eingegangen:

- a. beim Bürgermstr. Lohe: 2 Thlr., 1 Paquet Charpie, 3 Fl. Himbeersaft von H. Franz Messerschmidt; 1 Paquet und 5 Thlr. von H. Alexander Hempel; 12 Stück Kissen, 12 Ueberzüge dazu, 6 Nachtmühen, 1 Betttuch, diverse Leibwäsche, Leinwand und Charpie von Frau verw. Hempel geb. Weise.
 - b. bei Dr. Bachmann: 1 Thlr., 4 Nubekissen, 3 Fl. Himbeersaft, Charpie von Frau Gerichtsamtmanntmann Fellmer; 1 Paquet Leinwand, Compressen und dergl. von Frau verw. Stempel; 1 Paquet und 1 Paar Hemden und Unterbeinkleider von Frau Dr. Bachmann.
 - c. beim Kaufmann Recke: 4 Paquet Charpie und Binden von den hiesigen Schulmädchen durch H. Schuldirektor Graul; 3 Thlr. und 1 Paquet Charpie von H. Günther aus Pulsnitz M. S., 2 Thlr. von A.; 2 Thlr. und 2 Fl. Wein von H. C. G. Ruring; 10 Ngr. von H. Schullehrer em. Kleinstück; 10 Ngr. und 1 Paquet Charpie von H. Gotthelf Koitsch; 1 Paquet Mühen, Compressen und Charpie von Mad. Paul; 1 Paquet Leinwand, Binden, Recke, Charpie von Frau Oberpfarrer Richter; 1 Paquet Verbandstücke, 3 Paquet Charpie durch H. Aug. Boden in Dorn.
 - d. beim Dr. Behrich: Charpie von H. Herrmann Garten; Charpie und Compressen von Frau Wagner; Charpie und Binden von Frau Marie Purig; 1 Thlr. von H. Organist Ködiger; 1 Thlr. von Com. Ködiger; 1 Thlr. und Charpie von H. Dr. Behrich.
 - e. beim Kaufmann Dietrich: 1 Paquet Leinen von H. Bäcker Großmann; 1 Paquet mit Verbandstücken von H. Steuereinnehmer Weise; 3 Fl. Ungarwein von H. L. C. Siebers; 3 Kistchen Cigarren und 1 Dtz. Bandagenbänder von Herrn D. Schmollig; 4 Paquet Charpie, 6 Kofneke, 20 Binden, 2 Paquet Compressen, Kopf- und Kopfhaarkissen von Frau verw. Schieblich; 1 Paquet mit Leinwand und Charpie von H. Hammer; 2 Paquet mit Compressen, Binden und 28 Kopfneke von Frau Schuldirektor Graul; 4 1/2 Pfd. Charpie von den Kindern der Stadtschule.
 - f. beim Assessor Wolf: 1 Paquet Charpie von H. Bäckerstr. Oswald; 22 Stück Tücher, 12 Stück Gipsbinden, 20 Stück Schwämme vom Damentränzchen; 1 Paquet Charpie von H. C. A. Müller; 1 desgl. von H. Schuhmachermstr. Koch.
 - g. beim Adv. Eißner: 1 Thlr. von H. Regel; 2 Thlr. von Frau Adv. Eißner; 10 Ngr. von M.; 3 Fl. Rothwein und 3 Fl. Weißwein von Adv. Eißner; 2 Paquet Charpie von Witwe Lindenkrenz; 1 Paquet desgl. von H. Bandfabrikant Schöne; 1 Paquet desgl. von H. Stellmacher Müller.
 - h. beim Apotheker Herb: 1 Thlr., Binden und Bandagen, Charpie von H. Diaconus Kretschmar; 2 Paquet Charpie und 6 Binden von Frau verwitw. Lindenkrenz; 20 Ngr. und 1 Paquet Charpie von Frau verw. H.; 1/2 Dtz. Hemden und Charpie von H. Kaufmann Böttner; 2 Fl. Fruchtjaft, 1 Büchse Gelée, 6 Compressen und Charpie von H. Apotheker Herb.
- II. Für die hilfsbedürftigen Ehefrauen der zur Fahne einberufenen hiesigen Landwehrlente und Reservisten:
- a. beim Dr. Bachmann: 3 Thlr. von H. Assessor Weiß; 3 Thlr. 7 Ngr. 5 Pfg. vom musikalischen Kränzchen.
 - b. beim Assessor Wolf: 3 Thlr. von H. Gerichtsamtmanntmann Fellmer; 2 Thlr. von H. Assessor Wolf.
 - c. beim Bürgermstr. Lohe: 12 Thlr. 20 Ngr. Reinertrag des Concerts im Schießhause vom 14. h. m. durch H. Schießhauspachter Müller; 5 Thlr. vom Bürgermstr. Lohe.

Bekanntmachung.

Sämmtliche in hiesiger Stadt und im hiesigen Gerichtsamtsbezirke aufhältliche Reservisten und Landwehrlente werden hierdurch aufgefordert,
Vermeidung der gesetzlichen Strafen bei dem Bezirks-Feldwebel zu Ramenz sich bis

zum 24. August dieses Jahres

schriftlich oder mündlich anzumelden.

Königsbrück, am 17. August 1870.

Das Königliche Gerichtsamt.
Müller.

Rundschau.

Morbleu, wie concentriren die Franzosen sich rückwärts! Noch sind es kaum vierzehn Tage, da hirtete Se. hintende Maj. mit Lulu'n auf einem Zipfel deutschen Bodens herum und heute schon schabt er weit hinter der Mosel sich Speckstein, um den Wolf zu curiren, den er sich mit der tapferen Concentration von hinten erritten hat, während der einsame Lulu in dem nebligen London nach Müttern heult; kaum vierzehn Tage, da erlog er seinen Pariser Lungen indigoblaue Wunder der Tapferkeit von seinen Franzosen und heute glaubt er selber an die braun und blau färbenden Wunder deutscher Hiebe. Daß die Franzosen jetzt in Deutschland gewesen, klingt bald schon wie Sage. Aber vergessen wollen wir's ja nicht, denn obschon das Wort sich fast frevelhaft ausnimmt, es ist doch nicht anders: es war gut, daß die Franzosen auf wenige Stunden ihren Fuß auf deutschen Boden setzten und damit zeigen konnten, wie sie gehaust hätten, wären sie nicht mit blutigen Köpfen wieder verjagt worden. Ja, Saarbrücken, das offene, wehrlose Saarbrücken von den Franzosen ohne militärischen Zweck und in purem Muthwillen in Brand gesteckt und mit Granaten beschossen, ist vielleicht von höherem Werthe, als einer der Siege, über die wir mit gutem Grunde gejauchzt haben. Denn es ist eine Niederlage der Franzosen, eine moralische Niederlage der schwersten Art vor Europa und wo sonst noch ein Stück Cultur ist, eine moralische Niederlage namentlich aber vor Deutschland. Denn ganz Europa sieht, welche Bestie in dem Franzosen steckt, der über Civilisation so schöne Phrasen zu dreheln weiß, daß er sich selbst einredet, er stehe an ihrer Spitze; der ganzen gesitteten Welt werden durch diese auf die Dächer friedlicher Bürger geschleuderten Brandgranaten die Augen geöffnet, daß der Franzose von den großen Fortschritten der Gesittung und Humanität, welche alle Culturvölker selbst in der Führung des Krieges gemacht haben, innerlich unberührt geblieben ist; das er höchstens die Floskeln und Redensarten derselben gelernt hat, in der That aber noch auf derselben Stufe der Barbarei steht, in welcher die Bluthunde, die Generale Melac, Düras, Crequi &c., für die unmenschlichsten Gräuelt, die sie an den wehrlosen Bürger der Pfalz verübten, den Schergen ihres Thuns, die noch einen Funken Menschengefühl hatten, die Worte entgegenhielten: der König will's. Das Frankreich, das sich vermaß, an der Spitze der Civilisation zu marschiren, hat seine Maske in Saarbrücken abgeworfen und mit Staunen und Grauen sieht Europa — die Bestie. Und was Europa sieht, das wird den Deutschen nun wohl offenbar werden, die noch bis zuletzt einen grimmigen Franzosenhaß als ein Ueberwallen patriotischer Gefühle verurtheilten. Gegen Louis führen wir Krieg, so konnte man oft hören, nicht gegen die Franzosen; der Franzose will den Krieg nicht, darum sind wir zum Haße gegen ihn nicht berechtigt. So? Der Franzose will den Krieg nicht? Und doch schreien Millionen seiner Kehlen nach dem Rheine! Der Franzose will den Krieg nicht? Und doch schießen, wo unsere Truppen nur über die Grenzen gekommen sind, die französischen Bauern allem Völkerrechte zum Hohne aus sicherem Verstecke hinter Dächern und Büschen auf vereinzelte Bedekten und Wachposten! Der Franzose will den Krieg nicht? Und doch machen seine höchsten Offiziere wie seine Gemeinen auf dem kleinen Stück deutschen Bodens, das sie der Deutsche betreten ließ, eine juchzende Mordbrennerbande, die alles Kriegsrecht mit Füßen tretend, ein ganz wehrloses Städtchen in Brand steckt! Nein, Bruderherz, es ist ganz schön, daß Du so gutmüthig bist, und ich bitte Dich, bleib's! Bleib's gegen Deinen deutschen Bruder, da wird Dir's vergolten; bleib's meinerwegen gegen den Sioux und den Kamtschadalen, da schadet's nicht. Bleib's nur nicht gegen den Franzosen, der mit uns im Kriege ist, denn da wäre es von Uebel; hier heißt es, wie Sanct Paulus spricht, ausgenommen diese Bande. Sieh doch nur Deine Geschichte an. Wo Deutschland betrogen wurde, da hat der Franzose die Karten gemischt; wo Deutschland beraubt ist, da hat es der Franzose gestohlen; wo Deutschland in seinen Stämmen sich selbst zerfleischte, da hat der Franzose geheßt; wo Deutschland in einem seiner Gaue mit Sengen und Brennen verheert wurde, da hat der Franzose die Brandsackel angezündet; wo Deutschland in einem seiner Glieder geknechtet war, da hat der Franzose den Strick gedreht; kurz, wo nur ein Blatt in Deutschlands Geschichte von seiner Zerstückelung, seiner Selbstzerfleischung, seiner sittlichen Verwilderung, seiner Schande und Schmach erzählt, da ist es der Franzose gewesen, der die Feder geschnitten und die Dinte gerührt hat. Und so wie er sonst gewesen, so ist er heute noch. Und mit Solchem sollen wir noch säuberlich umgehen, noch Hätschele Mätschele machen? Nun nein, allzugut ist hier nicht angebracht — und das wollen wir nicht sein. Hier ist ein tiefer, grimmiger, blutiger Haß ein Gottesgebot, hier ein rechtschaffener, heißer, fressender Zorn heilige Christenpflicht. Nur hier keine sächsische Leutseligkeit und keine sächsische Sichoriensanftmuth! Denn nur so ein frommer und frischer Volksgrimm giebt der Volkskraft die Spannung, das giftige Unzethum zu packen und zu würgen, und anders ist kein Heil zu ersehen für Deutschland, ja für das ganze gemißhandelte und doch noch feig lauende Europa, als wenn der deutsche Siegfried den wälschen geschwollenen Lindwurm packt und regnungslos knebelt, um der Bestie die Klauen zu stuzen und die Fangzähne auszubrechen. „Hier soll zuschmeißen, würgen und stechen, heimlich oder öffentlich, wer da kann, und gedenken, daß nichts giftigeres, schäd-

licheres, teuflischeres sein kann, denn ein aufrührerischer Mensch. als wenn man einen tollen Hund todtschlagen muß; schlägst Du gegen die sengenden und brennenden deutschen Bauern, die um kämpften, welche die fortgeschrittene Cultur und Gesittung ihnen alle gegeben hat. In welchem Wetter von Donner und Blitz seiner würde der patriotische Gottesmann jetzt dahersfahren, wenn er an die unter schweren Kämpfen erstarrte Humanität aller Völker! Das kein Aufrührer gegen die Humanität unseres Jahrhunderts, Frankreich Truppen ins Feld schießt, welche die eine Stunde ihres halberwachsene Mädchen zu schänden? Die, wo sie einmal nicht Gefangenen Nasen und Ohren abschneiden oder die Zungen anderer Verwundete niederstechen und was wir sonst von den Turcos für gelesen haben? Ist's nicht eine ruchlose Empörung gegen die Europa's, wenn eine große französische Zeitung die Schamlosigkeit hat ein wahres Räuber-Bademecum seine „zur Befreiung Deutschlands“ geschickten Soldaten zu instruiren, wie sie mit der Hiebklinge in der die vergrabene Habe des deutschen Bauern finden können? muß 'runter! war Blüchers Lösung. Der Kerl muß 'runter und Volk muß nieder! muß unsere Lösung sein, wenn nicht unsere Kinder Kindeskinde unter Wehklagen über die Vornirtheit ihrer Väter es sollen; denn, so lange es nicht mit Daumenschrauben geschnürt ist, das französische Volk immer wieder so Einen finden, der es reißt, Nachbarn mit Raub und Brand zu bedrohen. Und wird's von Seite stille, so haben wir von jeder anderen Ruhe. Wie frauen schon bei dem Klatschen der Schellen, die der Franzose hinter die kriegt, der lauende Däne, der hintertückische Italiener hinter die Der „tappere“ Landsoldat hängt das verrostete Gewehr, das er pußen wollte, fürsichtlich wieder an den Nagel, denn bei Wörtern Speichern jucken ihn auf seinem breiten Rücken die Stellen, die Dümpel und Alsen geschmiert wurden. König Ehrenmann aber, ist ein Italiener, d. h. er wird denken — und denkt er's nicht, so es seine Minister: Gehst Du mit Frankreich, so kriegst Du auf's Rom und auf's Sichere Prügel; gehst Du mit Preußen, so kriegst auf's Allersicherste Rom und wohl auch noch Savoyen und Nizza und keine Prügel. Was thut da ein kluger Hausvater? Ich nicht zu sagen, am allerwenigsten bei einem nur im Verrathe Italiener. Und Oesterreich? Na, man will uns zwar gruselig mit einer Hofpartei, die Beust's Neutralität brechen wolle. Jauchzen der Deutschen in Oesterreich über die dämischen deutschen auf das Kreuz der französischen Rothhosen, die Abneigung der vor neuer „schwäbischer Politik“ ihrer Kaiserkönige und denn doch die Furcht vor dem unter Gewehr stehenden Russen ist zu sichtbar, daß von der feigen Camarilla etwas mehr zu befürchten wäre, als feige Wünsche. Die mag sie haben! Da hat sie doch etwas, was sie sich laben kann bei den jammervollen Schmissen, die ihr jetzt im Ohren sausen. Draußen der Sieg deutscher Waffen, drinnen der deutschen Geistes, das ist zu viel für Pater Lamormain! Denn ein deutschen Geistes ist es, daß am 9. August in Wien die Aufhebung Concordates mit Rom officiell verkündet und die unwürdige Fessel gestreift ist, die 15 Jahre lang so schwer, und mehr als das, so lich auf das arme Oesterreich gedrückt hat. Und so darf uns denn die Brust schwellen von freudigem Jubel, wie alles Undeutsche und Widerdeutsche so machtlos dahinsinkt vor deutschem Geiste, der so die Waffen schwingt, und vor deutschen Waffen, an denen kein haftet; darum ein Hoch, ein jauchzendes Hoch auf den deutschen in den Waffen und auf die Waffen in deutschem Geiste!

Sachsen.

Pulsnitz M.-S. Heute Montag, den 15. Aug., fand die Weihe des neuen Schulgebäudes von Pulsnitz M.-S. und Böhmisches statt. Zehn Uhr Vormittags genannten Tages versammelten Superintendent Lic. theol. Schweinitz aus Radeberg, Herr Gerichtsmann Fellmer, Herr Oberpfarrer M. Richter, Herr Diac. Kreischmann Mitglieder des Schulvorstandes der Stadt Pulsnitz, die Vertreter der meinden Pulsnitz M.-S. und Böhmisches-Bollung, die Lehrer der Schule nebst denen der zunächstliegenden Ortschaften, sowie eine theilnehmender Freunde der Schule mit den Lehrern und Schülern bisher zum Lehren und Lernen angewiesenen Räumen der Stadt Pulsnitz, um von dieser früheren Unterrichtsstätte, als von einem lieb gewonnenen Freunde, Abschied zu nehmen. Nachdem Herr Diac. Kreischmann als Localschulinspector der neu gegründeten Vereinsschule, herzliche ergreifende Worte des Abschiedes. Drei Worte waren es, die Anwesenden, Großen und Kleinen, bei der Stunde des Abschiedes alten Hause und den alten Räumen in Erinnerung brachte: 1) „denket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gefast haben, 2) „So haltet es nun und thut's, 3) „Saget Dank

für Alles, Gott und dem Vater in dem Namen unsers Jesu Christi." An die Rede des Herrn Diac. schloß sich der Gesang des Verses: Unfern Ausgang segne Gott &c. Nach diesem sangen sich die Anwesenden zu einem Zuge und dieser bewegte sich dem neuen, reich mit Kränzen und Guirlanden geschmückten Schulhaus. Nach Ankunft daselbst ertönte mit Posaunenklang der Gesang der Weibchöre: Wir haben dieses Haus gebaut &c., worauf der Herr Superintendent auf den Stufen des Hauses herab vor zahlreicher Versammlung die Weibchöre leitete. Der geehrte Herr Redner begann mit dem Wort Jesu, das seinen Jüngern sprach: „Wo ihr in ein Haus gehet, so segnet daselbe, und so dasselbige Haus dieß werth ist, so wird über Friede auf sie kommen,“ — und hob hervor, daß auch die neuen gebaute Haus eines Grußes werth sei und zwar wegen 1) „der neuen Gebäude, die zu seinem Aufbau gebracht werden, 2) „der Männer, die demselben lehren und erziehen, 3) „der Kinder, die in demselben gelehrt und erzogen werden und 4) „des Zweckes, welchem es errichtet worden sei.“ Nachdem die Weibchöre beendigt waren, geschah durch Herrn Gerichtsamtmanu Fellmer im Namen der Gemeinde die Uebergabe des Gebäudes an die Vertreter der Gemeindefrauen M.-S. und Böhmisches Volk. — Unter Gesang des Psalms: unser Gott wie groß bist du &c., vom Männergesangsverein „Sänger in Pulsnitz“ vorgetragen, erfolgte der Einzug in die neuen Schulräume, wo in dem einen der beiden Schulklassen vor den Anwesenden der I. und II. Schulklasse Herr Lehrer Goldberg den Kindern Worte, die über der Thür des Hauses dem Eintretenden entgegen, ans Herz legte: „Lerne Weisheit, übe Tugend!“ Laß dein Sein und bleiben &c., mit diesem Verse wurde die Weihe gegeben. Die Stunden der Weihe waren für Kinder und Erwachsene eine erhebende Stunden; für die Kinder: indem sie sahen und hörten wie die Liebe der Aeltern kein Opfer gescheut, um ihnen eine gute Bildung zu bereiten, wo sie in den Tagen der Kindheit ihre erste und beste Bildung erhalten, wo in ihre jugendlichen Seelen der Keim zu „Wahren, Guten und Schönen“ gelegt wird, für die Erwachsene: indem sie sich der Zeit erinnerten, da auch sie in den Tagen froher Jugend zu den Füßen ihrer theuren Lehrer gesessen und von ihnen Unterricht und Erziehung genossen. — Und so mögen drei Sterne, die über dem neuen Hause stehen: der Stern der Hoffnung, der Eintracht und Segens in ihrem Glanze nie erbleichen.

Größröhrsdorf, 16. August. Nach officieller Mittheilung sind im Kreisdirectionsbezirk Baugen bei der Remontirung 7340 Pferde vorräthig, davon 378 gekauft für 5838 Thaler, der Durchschnittspreis pro Pferd 156 Thlr. 29 Ngr.

Dresden, 16. August. Die unvermeidliche und auch zu rechtfertigende große Aufregung in Folge des unverhofften Ausbruchs des Krieges zwischen Deutschland und Frankreich — den anerkannt größten Militärscheitern — scheint sich noch und nach wieder zu mäßiger und ruhigerer Bewegung der Dinge Platz zu machen. Insbesondere trägt hierzu der günstige Verlauf des Kampfes bei und verhofft daß auch der weitere Entscheid unsern Waffen den Sieg und uns einen dauernden ehrenvollen Frieden bringen werde. Die Geschäfte sind bereits an, sich wieder zu heben und mehr und mehr Vertrauen zu den Leuten zurückzuführen. Auch die Börse zeigt entschiedene Neigung zum Bessern und manche Papiere haben schon wieder den Stand erreicht, den sie vor der Kriegesaffaire hatten. Die zu 88 ausgegebene Bundesanleihe wird bereits sehr gefragt und höher bezahlt, ein sicheres Zeichen, daß man in die Zukunft der deutschen Sache großes Vertrauen hat.

(D. J.) Obschon die sächsisch-schlesische Staatsbahn immer noch im Transporte der Militärverwaltung in Anspruch genommen bleibt, so hat die General-Direction es doch ermöglicht, vom nächsten Donnerstage auch die frühern fahrplanmäßigen Sitzzüge zwischen Dresden und Chemnitz wieder einzuführen, so daß sodann täglich 6 Züge von Dresden nach Chemnitz und umgekehrt abgehen.

Preußen.

Berlin, Der Rittergutsminister Frhr. v. Diergardt hat sich mit einer Summe von 10 Millionen Thaler an der norddeutschen Anleihe betheiliget.

(C. J.) An die Berliner Blätter ist folgende vertrauliche Note von der Regierung ergangen: „Die Andeutung von „Kaiser-Ideen“, noch bevor der Sieg gewiß ist, stört die Bundesgenossenschaft der Süddeutschen und bedroht unsere Politik. Der Polizei-Präsident gestattet sich daher, in Auftrage die verehrlichen Redactionen auf diesen Gesichtspunkt hinzuweisen und die Beachtung desselben dringend zu empfehlen.“ Die bayerische Regierung hat der bayerischen einen Kriegskostenzuschuß von 10 Millionen angeboten, welcher von letzterer auch angenommen und durch Waggonen nach München transportirt wurde.

Berlin, 13. August. Ihre Maj. die Königin setzte gestern und vorgestern die Besuche der Lazarethe &c. fort. Ihre besondere persönliche Fürsorge wendet sie auch den gefangenen Franzosen; sie hat den Gefangenen Oberhemden und sonstige kleine Bedürfnisse verabreichen lassen. Die durchziehenden Truppen, so werden auch den französischen Gefangenen von den Damencomité's Erfrischungen und Cigarren verab-

reicht. Auf dem Bahnhofe leisten die meisten Damen den Gefangenen Secretairdienste für ihre Briefe nach der Heimath.

— Das preußische Panzerschiff „Arminius“ ist glücklich in die Elbmündung eingelaufen, nachdem dasselbe eine Zeitlang von französischen Panzerschiffen scharf verfolgt worden.

— Auch nach dem „Heißischen Volksbl.“ erzählen Gefangene die entsetzlichen Greuel, welche von Turcos auf dem Kampfsplatze an schwerverwundeten Deutschen verübt worden sind, indem sie ihnen Arme und Beine abschnitten und die Kopfhaut über das Gesicht zogen. Verwundeten-trägern schnitten sie die Ohren ab. Einige solcher Turcos, welche hierauf gefangen wurden, traf die gerechte Strafe des Erhängens. Viele hätten eine Verwundung nur erheuchelt, seien zusammengestürzt, um dem ferneren Treffen entgehen zu sein und ihre Bestialität an den schwer Verwundeten auslassen zu können.

Baden.

Karlsruhe, 10. Aug. (Karler. Ztg.) Die Cavalerie-Brigade unserer Division ging mit Artillerie und einigen Bataillonen Infanterie am Abende des 8. bis unter die Thore Straßburgs vor. Die Garnison dieser großen Festung, welche nur aus einem Regiment und nicht eingeleiteter Nationalgarde bestehen soll, ließ unsere Truppen unbelästigt bis an das Glacis und bis zur Citadelle heran kommen und machte eben so wenig einen Versuch, die Zerstörung der Eisenbahn und des Telegraphen nach Lyon zu hindern. Straßburg ist also nach allen Seiten isolirt. — Gestern war unsere Division in Brumath (2½ Meilen nördlich von Straßburg). — Alle Deutschen sind angewiesen worden, die Stadt und Festung innerhalb 24 Stunden zu verlassen.

Frankreich.

Paris, 12. August. In der heutigen Sitzung des Gesetzgebenden Körpers kam die Ausweisung der Deutschen aus Frankreich und namentlich aus Paris zur Sprache. Herr Ferne fragte den Minister des Innern, welche Maßregeln er den in Frankreich sich aufhaltenden Deutschen gegenüber ergriffen habe. Der Minister antwortete, zu Anfang des Krieges habe man es für gut erachtet, die in Frankreich wohnenden Deutschen zurück zu halten, damit sie nicht die feindliche Armee verstärkten. Da die Umstände bedenklicher werden und die Anwesenheit der Fremden schädlich sein kann, so ergreife man seit vorgestern die nöthigen Maßregeln, die Fremden, die in Paris sind, auszuweisen. Vorgestern seien 1200 Preußen ausgewiesen, eben so viele gestern, man werde sehr rasch zu Werke gehen. Herr Pelletan ist der Ansicht, man habe zwei Fehler begangen, nämlich die Deutschen erst zurück zu halten und später auszuweisen. Herr v. Piennes verlangte Schutz für die unschädlichen Deutschen. Der Minister sagte, daß eine Maßregel wie die Ausweisung Ausnahmen zulasse. Unschädliche, ehrenwerthe, bekannte Männer würden nicht ausgewiesen werden. (Selbstverständlich findet dieses scandalöse Vorgehen der französischen Regierung gegen die Deutschen in Frankreich die allgemeinste Verurtheilung und es haben, wie der Wiener „Tagespresse“ mitgetheilt wird, der englische und österreichische Botschafter gegen diese Maßregel bereits Schritte gethan. Der Gesandte Nordamerikas, welcher den Schutz der Deutschen in Frankreich übernommen hat, dürfte diesem Schritt jedoch muthmaßlich schon zuvorgekommen sein. Hätte man in Paris nicht eben völlig den Kopf verloren, so würde man sich einer Maßregel enthalten haben, die nothwendiger Weise die angenehme Stimmung, welche seit dem mexikanischen Scandal in Amerika gegen Napoleon herrscht, noch steigern muß. Das einfache Gebot der Klugheit hätte den Auctionator der Schätze des chinesischen Kaiserpalastes eine Maßregel vermeiden lassen müssen, welche bei civilisirten Nationen schon durch das Gebot des Völkerrechts und der Ehre unmöglich gewesen wäre.)

Vom Kriegsschauplatz.

Donnerstag, den 18. August 1870.

Pont-à-Mousson, den 17. Aug. 7 Uhr 10 Min. Abends. Generallieutenant von Alvensleben mit dem 3. Armeecorps am 16. westlich von Metz auf die Rückzugsstraße des Feindes nach Verdun vorgerückt, blutiger Kampf gegen Divisionen von Decean, l'Admirault, Troffard, Canrobert und die kaiserliche Garde. Vom 10. Corps, Abtheilungen des 8. und 9. Corps unter Oberbefehl des Prinzen Friedrich Carl successive unterstützt, wurde der Feind trotz bedeutender Ueberlegenheit nach 12-stündigem heißen Kampfe auf Metz zurückgeworfen. Verluste aller Waffen auf beiden Seiten sehr bedeutend; dießseits General von Döring und v. Wedel gefallen, v. Rauch, v. Grüter verwundet. Se. Maj. der König begrüßten heute die Truppen auf dem siegreich behaupteten Schlachtfelde. Die Franzosen verloren 2000 Gefangene, 2 Adler und 7 Geschütze.

— Aus dem Hauptquartier der 3. Armee. Sulz, 7. Aug. Ohne Unterbrechung langen neue Transporte von Gefangenen im Hauptquartier an. Es gehören zu ihnen einige Personen aus dem Civilstande, die bestrafungswürdig sind, von einem Thurm in Wörth, dem Centrum des Kampfplatzes aus, auf deutsche Soldaten geschossen zu haben. Dabei ist

die eigenthümliche Genagthung im Spiele, daß sich unter diesen Gefangenen die Redacteurs von zwei der preußenfeindlichsten Pariser Journale, den dem äußersten Chauvinismus dienenden Blättern „Figaro“ und „Gaulois“, befinden. Es sind Cardon („Gaulois“) und Chabritat („Figaro“). Mit ihnen ist ein dritter Literat eingebracht worden, Seltenmeier, Notar in Wörth, der als Correspondent für die „Société internationale“ thätig gewesen ist. Da bei der Verhaftung dieser Leute, denen noch eine Anzahl Bürger aus Wörth sich beigefügt hatten, keine Waffen gefunden worden sind, so ist es wahrscheinlich, daß man die Anklage fallen lassen wird. Trozdem sollen die Redacteurs in Verwahrung bleiben, um allem Nachtheil, der etwa aus ihren Mittheilungen über die diesseitigen Truppenlocationen entstehen könnte, vorzubeugen. — Unter den gefangenen Soldaten herrscht eine große Erbitterung gegen Mac Mahon. Und in der That ergibt sich aus einigen detaillirten Erzählungen schon jetzt, daß er, als die Schlacht bereits so gut wie verloren war, die Truppen planlos gegen unsere vordringenden Reihen dirigiren ließ. Es ist vorgekommen, daß sechs Schwadronen, trotz des Unwillens des Soldaten, in die Mitte von zwei preußischen Feuern geworfen wurden. Ihr Schicksal war natürlich völlige Vernichtung, soweit nicht Gefangnahme die unglücklichen Opfer rettete.

Kirchennachrichten

Pulsnitz, den 20. August 1870.

Beerdigungen:

Den 22. Juni, Frau Christiane Wilhelmine Philipp aus Mh. Dhorn, 36 J. 6 M. 29 T. alt. — Den 29. Juni, Herr Karl Christoph Sauer, erster Lehrer in Obersteina, 71 J. 2 M. 29 T. alt. — Den 4. Juli,

Karl Gottlieb Schäfer Schuhmachermstr. in Mh. Pulsnitz, 58 J. 11 M. 12 T. alt. — Den 6. Juli, Herr Karl Adolph Pesto, vorm. Rector hiesiger Schule, 72 J. 10 M. 12 T. alt. — Den 10. Juli, Frau Maria Dorothea Köhler aus Böhmen, Vollung, 55 J. 8 M. 28 T. alt. — Den 20. Juli, Gottlieb Alwin Böschner, 8 T. alt. — Den 25. Juli, Karl Emil Schöner aus Mh. Pulsnitz, 1 J. 2 M. 29 T. alt. — Den 27. Juli, Auguste Oswald aus Obersteina, 1 M. 20 T. alt. — Den 27. Juli, Frau verw. Johanne Eleonore Schöne aus Mh. Dhorn, 63 J. 7 M. 14 T. alt. — Den 28. Juli, Frau Henriette Wilhelmine Philipp aus Mh. Dhorn, 56 J. 3 M. 15 T. alt.

Sonntag, den 21. August 1870
predigt Vorm. Herr Oberpfarrer M. Richter,
Nachm. Herr Diac. Kretschmar.

Königsbrück, den 20. August 1870.

Königsbrück, vom 1. bis mit 30. Juli 1870.

Geboren: Dem Tagarb. Böhme ein Sohn. — Dem Tischlermeister Walthar eine Tochter. — Dem Töpferges. Frenzel ein Sohn. — Dem Schmiedemstr. Scheinert ein Sohn. — Dem Schuhmachermstr. Richter eine Tochter. — Dem Schuhmachermstr. R. F. Hofmann ein Sohn.
Getraut: Jub. Johann Traug. Herdorf in Gräfenhain mit Joh. Am. Aug. Hauffe. — Gottl. Heinrich Tyllich in Geißlitz bei Berg. Chr. Eleonore Kentsch.

Sonntag, den 21. August 1870
predigt Vormittag Herr Oberpfarrer Kirisch.

Concert!

Sonntag, den 21. August, im Saale des Mittel-Gasthofes zu Großröhrsdorf, zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der zum Kriegsdienst einberufenen Mannschaften hiesigen Ortes.

Programm.

- | I. Theil. | II. Theil. | III. Theil. |
|--|--|---|
| 1. Choral, Männerchor mit Instrumentalbegl. | 5. Quintett für Streichinstrument u. Flöte, von Giuliani. (D-moll). | 8. Quartett für Streichinstrument v. Reub. |
| 2. Quartett für Streichinstr. v. Fr. Schubert (I. Satz). | 6. Zwei Männerquartette:
a. Lied der Deutschen in Lyon v. Mendelssohn.
b. Vaterlandslied v. Marschner. | 9. Zwei Männerquartette:
a. Deutsches Siegeslied v. Tschirch.
b. Zwischen Frankreich u. dem Böhmen v. Dürner. |
| 3. Zwei Männerquartette:
a. Gebet v. Weber.
b. Schwertlied v. Weber. | 7. Serenade f. Violoncello mit Begl. des Harmonium v. Th. Krumbholz. | 10. Arie f. Violoncello mit Begl. v. Str. |
| 4. Präludium f. Violoncello-Solo, Pianof. und Harmonium v. Seb. Bach. | | 11. Die Wacht am Rhein, Männerchor mit Instrumentalbegleitung. |

Anfang Abends 7 Uhr. — Entree 3 Mgr., ohne der Mildthätigkeit Schranken setzen zu wollen.

Das Hilfs-Comité.

Holz-Auction.

Montag, den 29. d. M., früh von 10 Uhr an, sollen auf Pulsnitzer Ritterguts-Forstrevier im Strang und Oberbusch

folgende Hölzer bestbietend verkauft werden:

- | | |
|----------------------------------|--------|
| 17½ Klaftern weiches Scheitholz, | |
| 18½ Schock hartes und | Reißig |
| 86 = weiches | |

Kauflustige wollen sich genannten Tages und Zeit im Strang auf dem Schlage einfinden, wo die Bedingungen vorher bekannt gemacht werden.

Schloß Pulsnitz, am 19. August 1870.

Die von Bosern'sche Forstverwaltung.
Wager.

Bekanntmachung.

Von Unterzeichnetem soll

Sonnabend, den 10. September 1870
Nachmittags 3 Uhr,

ein der Christiane Wilhelmine verehel. Gneus in Glauschnitz abgepfändeter einspänniger Wagen mit eisernen Achsen gegen baare Bezahlung in der Schenke zu Glauschnitz meistbietend verauktionirt werden.

Stenz mit Glauschnitz, den 17. Aug. 1870.

Carl Hommel, Ortsrichter.

Rechten Peru Guano,
Bair. feines ged. Knochenmehl,
Superphosphate und
Düngesalz
verkauft August Ritsche in Pulsnitz.

Alle in den hiesigen und benachbarten
Schulen eingeführten

Schulbücher

sind in guten und dauerhaften Einbänden stets vorräthig in

B. v. Lindenau's Buchhandlung in Pulsnitz.

Zahnschmerzen

werden mit der größten Leichtigkeit durch R. Bauer's Zahnkugeln sofort beseitigt! Niederlage hiervon haben:

G. M. Tschersich in Königsbrück,
Karl Allen in Großröhrsdorf Nr. 83.

Mittwoch, den 24. d. M., Nachmittags 4 Uhr, sollen die Pflaumen in der Allee von der Hospitalkirche nach dem Schießhause an Ort und Stelle verkauft werden.
Königsbrück.

Am 14. d. M. hat sich im Walde auf Chaussee von Schmorkau nach Königsbrück ein weißgelbes mit schwarzen Ohren und auf Namen Peter hörendes Hündchen verlaufen. jene, welchen derselbe zugehört, wird gegen Entschädigung abzugeben an

Traugott Kühne in Schmorkau.

Zugelassen

ist ein brauner Jagdhund mit weißer Brust und weißen Füßen.

Zu erfragen bei Bogler in Königsbrück.

Ein tüchtiger arbeitsamer Mann, in ländlichen Arbeiten genau erfahren, sucht Arbeit. Näheres zu erfragen beim Schmiedemeister Reinhold in Pulsnitz.

Eine Dienstmagd wird zum sofortigen Tritt gesucht. Von wem, ist in der Expedition Bl. in Pulsnitz zu erfahren.

Heute Freitag frische Bettlederwaren
W. Wierich

Friedrich Hoffmann! Aergern Sie sich nicht zu schanden, wenn ich die Waare zu verkaufe, Sie werden deshalb nicht verunglücken.
Hermann